

Mit wem feiern? Ob Weihnachten oder Chanukka...

Die Frage stellt sich jedes Jahr, aber dieses Jahr besonders dringlich.

Diese Frage kann man mit unterschiedlichem Akzent stellen:

1. Mit wem *will* ich feiern? Mit wem *möchte* und *wünsche* ich mir an diesen Tagen zusammen zu sein?
2. Mit wem *muss* ich diese Tage verbringen? Weil ich es von mir selbst erwarte, oder weil es von mir erwartet wird?
3. Mit wem *kann* ich feiern? Wer ist erreichbar? Wer ist (noch) da, wer schon gestorben? Mit wem ist der Kontakt abgebrochen?
4. Mit wem *darf* ich dieses Jahr überhaupt feiern? Zentral ist hier, aus nachvollziehbaren Gründen, der sog. Hausstand: mit wem lebe ich zusammen – wenn ich denn nicht alleine lebe?

Kann man sagen, dass daneben die Familie im Mittelpunkt steht? Sind Freunde also nicht gut genug? Nicht einmal Herzensfreunde oder Seelenverwandte?

Nun, Weihnachten gilt als Fest der Familie. Doch das gilt für die sog. Zivilreligion, an der man teilnehmen kann, ohne einen Bezug zur Kirche zu haben. Für die genuin christliche Tradition ist – jedenfalls ursprünglich – kennzeichnend, dass die Familie tendenziell abgelöst wird durch die Menschen, die den Geist Gottes teilen, den Willen Gottes, wie ihn Jesus Christus lebt und zeigt, verwirklichen (Mk 3,31-35).

Man merkt, dass das Familienbild etwas modernisiert ist. Dennoch sind die Menschen, die alleine leben, offenbar weniger im Blick. Der bayrische Ministerpräsident sprach in der Vorschau auf Weihnachten von Bayern als einem „christlich geprägten Familienland“. Unfreiwillig betont er damit, dass zuerst die Familie kommt, dann das christliche.

Im Geiste Jesu Christi kann man deshalb auch fragen:

5. Mit wem *soll* ich eigentlich feiern? Das ist die ethisch-religiöse Frage. Die Antwort wäre etwa: mit meinem Nächsten, d.h. dem, der mich dringend braucht, für den ich not-wendig bin.

In einer idealen Welt wären die Antworten auf diese Fragen immer dieselben: ich würde mit den Menschen feiern wollen, mit denen ich

auch muss; und ich würde mit ihnen feiern können und dürfen, und dabei zugleich denen gerecht werden, die mich brauchen, ohne gegen Corona-Regeln zu verstoßen. Was mir gut tut, wäre auch gut für alle.

Man wird nicht sagen können, dass diese ideale Welt real ist. Oder nur teilweise. Wo sie besteht, da ist der Himmel auf die Erde gekommen, wie Jesus Christus es im *Vaterunser* dringend erbittet.

In Bayern leben freilich auch Menschen, die neben oder statt Weihnachten z.B. Chanukka feiern, das jüdische Lichterfest.

Bad Aibling, Sonntag, 13. Dez. 2020

Klaus Wagner-Labitzke